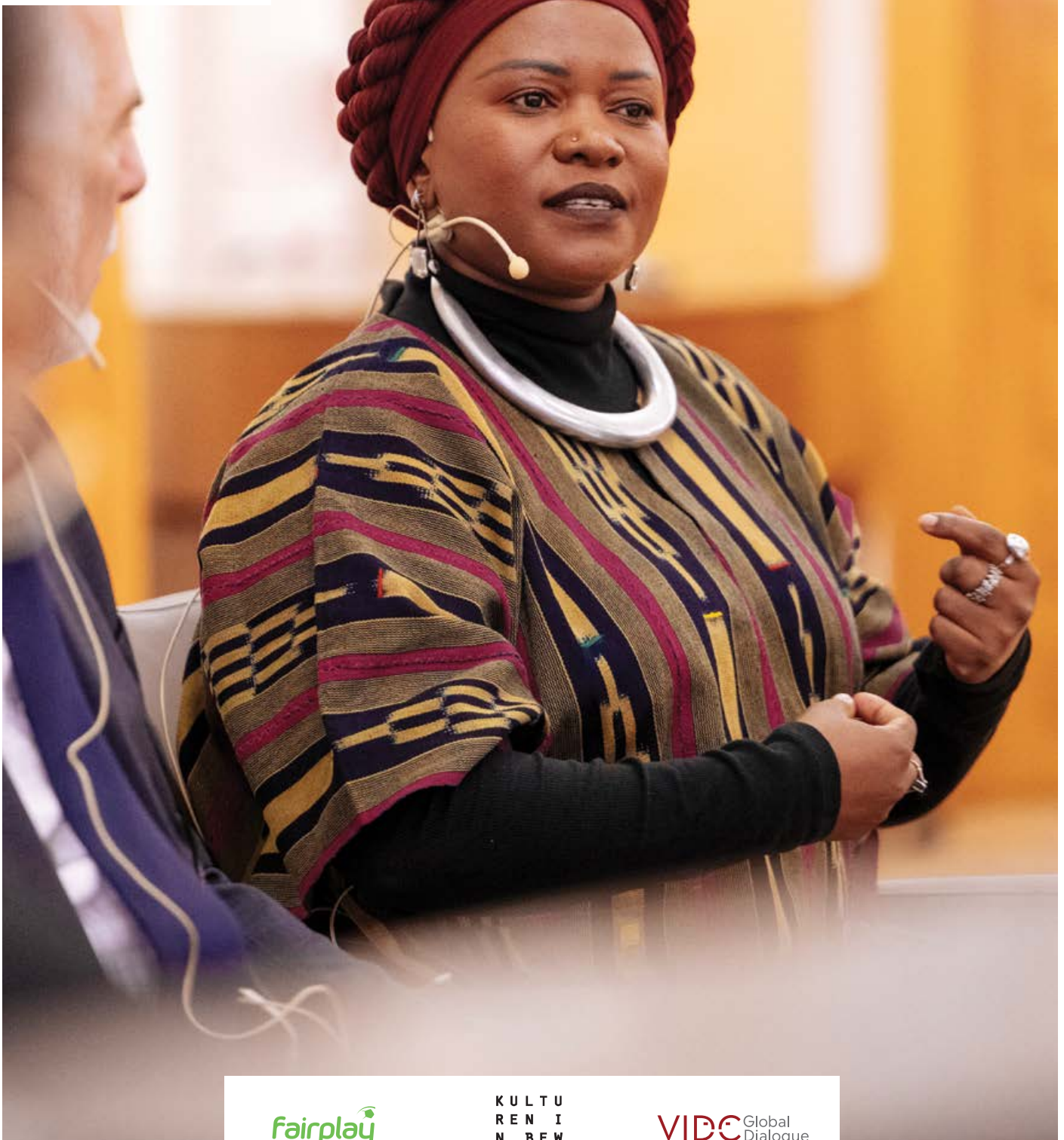


2025

JAHRESBERICHT

VIDE

Vienna Institute for
International Dialogue
and Cooperation



fairplay

KULTU
REN I
N BEW
EGUNG

VIDE Global
Dialogue

Inhalt

Vorwort	03
Über das VIDC	04
Die Kraft der Kooperation	06
Global Dialogue	08
kulturen in bewegung	18
fairplay Initiative	22

Impressum

Herausgeber & Medieninhaber Vienna Institute for International Dialogue and Cooperation (VIDC), Möllwaldplatz 5/9,
A-1040 Wien, Tel: +43 1 713 35 94, Fax: +43 1 713 35 94-73, E-Mail: office@vidc.org Homepage www.vidc.org
Coverbild Rosebell Kagumire (© Karo Pernegger) Redaktion Manuela Tomić, Sybille Straubinger, Mai 2026
Layout Benjamin Kuëss (benjaminkuess.com) Druck gugler* DruckSinn A-3390 Melk/Donau © VIDC 2026

Liebe Leser*innen!



© Christopher Mavrić

Sybille Straubinger
Direktorin

Herausfordernde geopolitische Entwicklungen und zunehmende budgetäre Einschnitte haben das vergangene Jahr geprägt. Sparmaßnahmen der Regierung treffen auch unsere Arbeitsfelder – Entwicklungspolitik, Kultur und Sport. Die Folgen sind konkret: wertvolles Know-how geht verloren, Antidiskriminierungsarbeit für benachteiligte Gruppen gerät unter Druck, und fehlende Investitionen in Prävention führen in absehbarer Zeit zu deutlich höheren Kosten in der Krisenbewältigung.

Gleichzeitig zeigen globale Zahlen: Es fehlt nicht an Mitteln, sondern an Prioritäten. 2025 erreichten die weltweiten Militärausgaben mit 2,9 Billionen US-Dollar ein Rekordniveau – ebenso wie die Zahl bewaffneter Konflikte. Aufrüstung bedeutet offensichtlich nicht mehr Sicherheit oder Frieden.

Gerade jetzt braucht es andere Wege: den Mut, Gemeinsamkeiten zu stärken, einen Dialog auf Augenhöhe zu führen und Perspektiven des Globalen Südens einzubeziehen. Solche Ansätze schaffen nachhaltige Wirkung – besonders im Vergleich zu den eingesetzten Ressourcen.

Wie wir diesen Anspruch in die Praxis umsetzen, zeigt dieser Jahresbericht. Er gibt Einblick in die Arbeit unserer drei Abteilungen – Global Dialogue, kulturen in bewegung und fairplay – und macht sichtbar, was unser Engagement bewirkt. Ein neues Design rückt dabei noch stärker in den Fokus, warum wir tun, was wir tun. Visuell aufbereitete Zahlen und ein Gastkommentar eröffnen zusätzliche Perspektiven.

Lassen Sie sich inspirieren – und bleiben Sie mit uns im Austausch.

Ihre
Sybille Straubinger
Direktorin

PS: Die englische Version steht auf unserer Website zum Download bereit.

Über das VIDC

Das Vienna Institute for International Dialogue and Cooperation engagiert sich seit 1962 für globale Gerechtigkeit, internationale Solidarität und gesellschaftlichen Wandel.

Das VIDC wurde 1962 von Bruno Kreisky gemeinsam mit prominenten Politikern des sogenannten Globalen Südens als Think Tank für Fragen der Entwicklungspolitik gegründet und ist damit die älteste zivilgesellschaftliche entwicklungspolitische Organisation in Österreich.

Als unabhängiger zivilgesellschaftlicher Think- und Do-Tank fördern wir kritische Öffentlichkeit, stärken Dialoge auf Augenhöhe und setzen auf politische Diskurse, Kultur und Sport als wirkungsvolle Instrumente für Verständigung und Teilhabe.

Die drei Abteilungen des VIDC – Global Dialogue, kulturen in bewegung und fairplay – haben sich der Förderung einer kritischen Öffentlichkeit verschrieben. Ein mit internationalen Partner*innen geführter „Dialog auf Augenhöhe“ will u.a. kritische Diskurse fördern, Kulturkooperationen initiieren und Diversität und Anti-Diskriminierungsmaßnahmen im Sport unterstützen.



VIDC

GESCHÄFTSFÜHRUNG
Sybille Straubinger

STELLV. GESCHÄFTSFÜHRUNG
Michael Fanizadeh

VIDC Global Dialogue

BEREICHSL EITUNG
Magda Seewald

fairplay

BEREICHSL EITUNG
Kurt Wachter

kulturen in bewegung

BEREICHSL EITUNG
Marlies Pucher

Kuratorium

Gabriele Heinish-Hosek

VORSITZENDE, BUNDESMINISTERIN A.D., NATIONALRATSABGEORDNETE

Peter Jankowitsch

DIPLOMAT, AUSSENMINISTER A.D., EUROPASTAATSSEKRETÄR A. D.
(INTEGRATION UND ENTWICKLUNGSZUSAMMENARBEIT)

Michael Ludwig (i.V. Kurt Stürzenbecher)

BÜRGERMEISTER UND LANDESHAUPTMANN VON WIEN

Ulrike Lunacek

KUNST- UND KULTURSTAATSSEKRETÄRIN A.D., NATIONALRATSABGEORDNETE
A.D., MEP UND VIZEPRÄSIDENTIN DES EUROPÄISCHEN PARLAMENTS A.D.

Bernhard Wrabetz

ÖSTERREICHISCHER BOTSCHAFTER IM VEREINIGTEN KÖNIGREICH
GROSSBRITANNIEN UND NORDIRLAND, DAVOR STV. LEITER DER SEKTION VII
SOWIE LEITER DER ABTEILUNG VII.3, HUMANITÄRE HILFE, BMEIA.

Astrid Zimmermann

LANGJÄHRIGE GENERALSEKRETÄRIN DES PRESSECLUBS CONCORDIA,
JOURNALISTIN, MITBEGRÜNDERIN DES FRAUENNETZWERK MEDIEN



Die Kraft der Kooperation

In unseren Arbeitsbereichen – Global Dialogue, kulturen in bewegung und fairplay – verbinden wir Perspektiven des Globalen Südens mit lokalen Initiativen, vernetzen Menschen über Grenzen hinweg und setzen Impulse für eine inklusive, demokratische und diskriminierungskritische Gesellschaft. Unsere Arbeit basiert auf Respekt, Vielfalt und dem gemeinsamen Ziel einer gerechten und nachhaltigen Welt.



© vecteezy.com

9

Publikationen veröffentlicht



© OpenAI / generiert mit KI



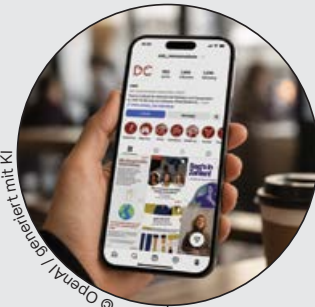
77



Veranstaltungen organisiert

41

Workshops veranstaltet



28.677

Follower*innen auf Social Media

Besucher*innen bei Veranstaltungen

11.706



VIDC Global Dialogue



Die afghanische Botschafterin in Wien, Manizha Bakhtari sprach im Rahmen einer VIDC-Veranstaltung über feministische Friedens- und Sicherheitspolitik.

VIDC Global Dialogue fördert kritische Debatten zu globaler Gerechtigkeit – im Dialog mit Expert*innen aus Westasien und Afrika, vernetzt mit Akteur*innen in Österreich. Mit Veranstaltungen, Publikationen und Netzwerken stärken wir einen vielstimmigen Diskurs und internationale Wissensnetzwerke und eröffnen neue Perspektiven.



Entwicklung finanzieren?

Die 4. Entwicklungsfinanzierungskonferenz (FFD4) im Juli 2025 in Sevilla war eines der wichtigsten UN-Events des Jahres. Das VIDC war mit Martina Neuwirth als Mitglied der Regierungsdelegation dabei.

Die Auswirkungen der Klimakrise. Das Aus für USAID und die Einsparungen vieler anderer Geberländer. Eine sich verschärfende Schuldenkrise. Handelskonflikte und zunehmende geopolitische Spannungen. Kein gutes Umfeld, um das riesige Finanzloch von über 4 Billionen Euro pro Jahr zur Erfüllung der internationalen Nachhaltigkeitsziele zu stopfen.

Dafür war man in Spanien nämlich zusammengekommen. Doch das Abschlussdokument der Konferenz, die „Verpflichtung von Sevilla“, enthielt wenig Verpflichtendes. Die Zivilgesellschaft hätte sich konkretere und umfassendere Reformen im Abschlussdokument gewünscht. Das globale Finanzsystem in die UNO zu holen und damit auf eine breitere Basis zu stellen, statt sie Institutionen zu über-

lassen, die nach wie vor von westlichen Ländern dominiert werden. Neue und innovative Wege zur Lösung der aktuellen Herausforderungen beschreiten – For People and Planet, wie es das CSO-Forum formulierte. Ausnahme sind die auch in Sevilla positiv aufgenommenen, bis 2027 laufenden Verhandlungen über ein UN-Steuerabkommen.

Dennoch zeigten die über 16.000 Vertreter*innen aller Staaten (minus der USA), der Zivilgesellschaft und dem Privatsektor, dass es nach wie vor Interesse an internationalen Verhandlungsprozessen gibt. Für den Multilateralismus einzutreten, war sicherlich ein wichtiges Zeichen. Es sollte aber kein hohler Multilateralismus, ohne ausreichender Finanzierung, sein. <

Frieden und Demokratie

Eng verknüpft mit dem globalen Druck auf Demokratien steckt auch der Multilateralismus in der Krise – verschärft durch die Machtpolitik der Großmächte, und das ausgerechnet im Jubiläumsjahr: 80 Jahre UNO und 25 Jahre UN-Sicherheitsratsresolution 1325, zur Agenda Frauen, Frieden, Sicherheit.

VIDC Global Dialogue nahm diese Jubiläen und die österreichische Kandidatur für einen nichtständigen Sitz im UN-Sicherheitsrat zum Anlass und organisierte eine Podiumsdiskussion mit der ehem. schwedischen Außenministerin und UN-Sonderbeauftragten Margot Wallström, der ugandischen Aktivistin Rosebelle Kagumire und dem österreichischen Diplomaten Alexander Kmentt.

„Die UNO bleibt eine Institution, deren Entscheidungsträger ein kleiner Club ehemaliger Kolonialmächte sind, die weiterhin bestimmen wollen, wie die Welt auszusehen hat.“

ROSEBELLE KAGUMIRE

Diese Aussage von Rosebelle Kagumire kann auch als Auftrag für Österreichs Kandidatur für einen nichtständigen Sitz im UN-Sicherheitsrat verstanden werden. Die beiden Jubiläen, die Krise der Demokratie und die aktuelle Sicherheitslage wurden auch in einigen Folgen des VIDC Podcast Blickwechsel und in Artikeln aufgegriffen.

Feministische Ansätze zur Konfliktprävention

Anlässlich des Jubiläums der UN-Resolution 1325 veranstalteten wir gemeinsam mit der schwedischen Botschaft die Podiumsdiskussion „Pathways to Peace: Legal Accountability and Feminist Peacebuilding“. Expertinnen wie Manizha Bakhtari (Botschafterin für Afghanistan), Julia Prummer (BMeiA), Jennifer Sarvary Bradford (UNODC), Dima Hussain (European University Institute Florenz) und Waruguru Gaitho (Universität Cambridge)

diskutierten den Beitrag feministischer Ansätze zu Konfliktprävention und Friedenskonsolidierung.

Die Workshopreihe „Feministische Außenpolitik – Potentiale & Realität“ (VIDC Global Dialogue/WIDE) analysierte seit 2023 feministische Strategien in der Außenpolitik. 2025 lag der Fokus auf gerechterem globalem Handel im Kontext des Mercosur-Abkommens. Den Abschluss bildete ein Workshop zur feministischen und dekolonialen Solidarität im Rahmen der 9. Österreichischen Entwicklungstagung.

Mutige Antworten – jenseits von Militarisierung und alter Institutionen

Im Februar analysierten Toni Haastrup, Ivan Krastev und Wolfgang Petritsch im Rahmen einer VIDC-Veranstaltung die Folgen des „Superwahljahres“ 2024. Im Fokus standen der europäische Rechtsruck, die Annäherung der USA an Russland unter Trump und die wachsende Bedeutung des Globalen Südens. Die Expert*innen diskutierten, wie sich Machtverhältnisse weltweit verschieben: Während der Westen an Einfluss verliert, diversifizieren Länder des Globalen Südens ihre Partnerschaften – oft zugunsten Chinas oder Russlands. Europa, so die Diagnose, wirkt orientierungslos und gelähmt durch interne Blockaden, während progressive Kräfte unter Druck geraten.

Ein zentrales Thema war die Frage, wie Widerstand und Demokratie neu gedacht werden müssen. Haastrup betonte, dass Demokratie nicht an der Wahlurne endet, sondern durch zivilgesellschaftliche Solidarität gelebt werden muss. Petritsch forderte, Europas Friedensprojekt durch strategische Autonomie und neue Narrative zu stärken.

Ivan Krastev: *„Trump versteht den Bedeutungsverlust der EU – und will die Weltkarte neu aufteilen, nicht nur mit Russland, sondern auch im Nahen Osten und in der Arktis.“* <

Der Krieg in Gaza, Syriens Instabilität nach Assads Sturz, der 12-Tage-Krieg zwischen Israel und Iran und die Unterdrückung von Frauen in Afghanistan prägten 2025 – VIDC Global Dialogue reagierte mit Analysen, Advocacy und Diaspora-Einbindung für Frieden und Gleichberechtigung.

Nach dem Rücktritt von Bashar al-Assad im Dezember 2024 stand Syrien vor einem fragilen Neuanfang. Doch statt der erhofften Stabilität kam es zu zahlreichen gewaltsamen Auseinandersetzungen zwischen Milizen, Regierungstruppen und internationalen Akteuren. VIDC verfolgte die Geschehnisse mit einer Veranstaltung im April mit dem Titel „Syrien nach Assad: Zwischen Hoffnung und Angst“, bei der syrische Aktivist*innen über die Herausforderungen des Übergangs sprachen. Auch ein Podcast zu der Frage: „Machtwechsel in Syrien – Hoffnung für Geflüchtete?“ wurde veröffentlicht.

Mit einem dreitägigen Konflikttransformations-Workshop im September, mit syrischen Diaspora-Vertreter*innen wurde der zunehmenden Polarisierung innerhalb der syrischen Community und der syrischen Gesellschaft entgegengewirkt.

Magda Seewald (VIDC) warnte: *„Syrien steht vor der Gefahr, in einen neuen Zyklus der Gewalt zu geraten – wenn nicht jetzt in Versöhnung und Gerechtigkeit investiert wird.“*

Afghanistan: Gender Apartheid als Verbrechen gegen die Menschlichkeit

Seit der Machtübernahme der Taliban 2021 verschärfte sich die Unterdrückung von Frauen und Mädchen in Afghanistan. VIDC machte das Thema mit einer Initiative zur Anerkennung von „Gender Apartheid“ als völkerrechtliches Verbrechen öffentlich. Ein Policy Brief gibt Empfehlungen, was man tun kann, um der systematischen Entrechtung afghanischer Frauen zu begegnen. Zwei Videobeiträge mit OXUS TV machten die Forderungen der afghanischen Diaspora sichtbar.

Im Rahmen der Tagung „Gegen Gender Apartheid“ im Mai 2025 im Wiener Rathaus (in Kooperation mit dem afghanischen Kulturverein AKIS, AK Wien und ÖGB) forderten die Teilnehmenden Bildung und Arbeit als Überlebensstrategien für afghanische Frauen.



© Lisa-Marie Kapici

„In einer Zeit, in der die Welt über Mars-Reisen spricht, kämpfen afghanische Frauen für ihr Recht auf Bildung. Wir müssen schreien und handeln.“

TAHMINA SALIK, FRAUENRECHTSAKTIVISTIN

Anlässlich der Premiere des Films „Die letzte Botschafterin“ fand ein Gespräch mit eben jener afghanischen Botschafterin, Manizha Bakhtari statt. Darüber hinaus veranstaltete VIDC Global Dialogue im Rahmen der Buch Wien eine Lesung und Diskussion mit der preisgekrönten iranisch-afghanischen Autorin und Frauenrechtsaktivistin Aliyeh Ataei zu ihrem Buch „Im Land der Vergessenen“.

Michael Fanizadeh (VIDC): *„Die internationale Gemeinschaft darf Afghanistan nicht vergessen: Wir wollen, dass Österreich und die Welt das Taliban-Regime vor internationalen Gerichten wegen ihren Verbrechen zur Rechenschaft ziehen.“* <

Die Beziehungen zwischen Afrika und Europa sind geprägt von Erfolgen, unausgeschöpften Potenzialen und komplexen Herausforderungen. Daher stand 2025 ganz im Zeichen von Afrikas Rolle in der globalen Neuordnung.

Dabei rückten sowohl die Interessen als auch die Gestaltungsmacht der Akteur*innen auf dem afrikanischen Kontinent und in der Diaspora in den Fokus. Gleichzeitig wurde die Verantwortung Österreichs hervorgehoben, Kooperationen zu überdenken und Dialogformate weiterzuentwickeln.

Österreichs strategische Neuausrichtung

In der VIDC Podcastfolge „Afrika–Europa neu denken?“ diskutierten Franz Schmidjell (VIDC) und Irene Horejs (BKF) Erwartungen an die geplante österreichische Afrikastrategie sowie die Frage, wie eine Partnerschaft auf Augenhöhe gelingen kann. VIDC Global Dialogue wird in den nächsten Jahren die Umsetzung der neuen Afrikastrategie eng und kritisch begleiten sowie dafür in den Austausch mit den unterschiedlichen Stakeholdern gehen. Den Auftakt stellte die Kooperationsveranstaltung mit dem Bruno Kreisky Forum für internationalen Dialog am 9. Dezember dar. Dort diskutierten Vertreter*innen des BMEIA, Concord, der WKO sowie des European Centre for Development Policy Management die Ergebnisse des AU-EU Gipfels 2025 in Luanda. Es galt die Prioritäten und Modalitäten der bevorstehenden österreichischen Afrikastrategie zu diskutieren, und wie eine erneuerte Partnerschaft unter Gleichberechtigten gestärkt werden kann. Zu den Inputgebenden gehörten Robert Zischg, Stefan Scholz, Jamie Just, Georg Krenn, Geert Laporte und Philomena Apiko.

Miriam Mona Mukalazi (VIDC): *„In Zeiten eines fragilen Multilateralismus wird sich Österreich noch stärker die Frage stellen müssen, wie es seine außenpolitischen Prioritäten mit den sich verändernden Strukturen der UN, der Afrikanischen Union und einzelner afrikanischer Staaten kohärenter verknüpfen kann.“*

Pressefreiheit und Klimagerechtigkeit

Fake News und die einseitige Berichterstattung von Krisen bedrohen das friedliche Zusammenleben in Zeiten der globalen Neuordnung. Beim Afrika Club am



24. Juni 2025 stand die Wichtigkeit von Pressefreiheit und Medien als demokratischen Instrument im Fokus. Unter dem Motto “Centring Black and African Perspectives in Media” nahmen Personen unterschiedlicher Diaspora Communities teil und traten in den Austausch mit den Inputgebenden Mwita Mataro, Andrea E. Arnolds, Shila Schwitzer, Ifeoma Moira Ikea und Fatima Sidibe.

„Die Mehrheit der Weltbevölkerung lebt im Globalen Süden. Jedoch verfügt der Globale Norden über Entscheidungsmacht, wie wir die Klimakrise bewältigen sollen.“

NOEMI ZENK-AGYEI

Die politische Rolle der Diaspora kam auch bei der Kooperationsveranstaltung am 3. Oktober „Decolonizing our Climate“ mit der African Cultural Foundation zum Ausdruck. Internationale Krisen wie die Bedrohung unseres Planeten können nur gemeinsam bewerkstelligt werden. Hierbei appellierten die Panelistinnen, Pato Kelesitse, Noemi Zenk-Agyei, Adaora Ofoedu und Lucía Muriel, wie wichtig es ist, Klimaaktivismus als grundlegende Menschenrechtsarbeit anzuerkennen. <

Migration und Entwicklung

Im Jahr 2025 wurde ein besonderer Schwerpunkt auf die EU-Migrationspolitik, menschenrechtliche Fragen und deren Auswirkungen im Sahel-Sahara-Raum gelegt. VIDC Global Dialogue pflegt gezielt enge und kontinuierliche Beziehungen zu unterschiedlichen Diaspora-Communities.

Außerdem organisierte VIDC Global Dialogue im Rahmen der AG Migration & Entwicklung im NGO Dachverband Globale Verantwortung den Expert*innen-Workshop „Migration in der internationalen Zusammenarbeit“. Im Bereich Klimagerechtigkeit und Vertreibung bauten wir unsere Netzwerke aus – etwa mit der Klimaallianz, IIASA (International Institute for Applied Systems Analysis) und dem Institut für Geographie und Regionalforschung der Universität Wien.

Diaspora Engagement – gemeinsam mehr erreichen

VIDC Global Dialogue pflegt gezielt enge und kontinuierliche Beziehungen zu unterschiedlichen Diaspora-Communities. Wie die externe Evaluierung 2024 feststellte, ist diese intensive Kooperation das Allein-

täten zu unterstützen: Ob es darum geht, die Forderung zu unterstützen, Gender Apartheid als völkerrechtliches Verbrechen anzuerkennen, oder das Engagement der sudanesischen Community sichtbar zu machen – etwa bei der Konfliktbewältigung sowie bei der Unterstützung der Bevölkerung im Sudan und von Geflüchteten. Expert*innen wie Mohamed Refaat (IOM), Nisreen Elsaïm (Klimaktivistin) und Christoph Sternat (BMEIA) analysierten bei einer Veranstaltung in Kooperation mit dem sudanesischen Verein Mendy für Friedenskultur und Diversitätsmanagement im Dezember die politische und humanitäre Krise im Sudan. Moctar Dan Yayé: *„Die EU schiebt nicht nur Menschen ab – sie schiebt ihre Verantwortung ab. Und am Ende landen die Menschen in der Wüste, wo sie verdursten, verhungern oder von Milizen ermordet werden.“*

„Hinter jeder Statistik stecken Familien, Träume, zerbrochene Leben. Diese Zahlen – das sind wir.“

NISREEN ELSAIM



© Minitta-Kandlbauer

stellungsmerkmal von VIDC Global Dialogue in der EZA-NGO Landschaft in Österreich. Dabei wird der Bereich nicht als isoliertes Feld gesehen, sondern versucht Vertreter*innen der unterschiedlichen Diasporen in alle Themenbereiche miteinzubeziehen, auf ihre Expertise zurückzugreifen und ihre Forderungen und Aktivi-

Aber auch die Offenheit für Anliegen, wie etwa das der syrischen Community für die Förderung eines gewaltfreien Dialoges innerhalb eben dieser Community oder die Unterstützung zur Förderung von Geschlechtergerechtigkeit in den jeweiligen Communities etwa durch die Ausarbeitung eines Feminist Organising Toolkit verknüpft mit einem Einführungsworkshop sind ebenso Teil der Diaspora-Kooperation wie das langjährige erfolgreiche Gender-TANDEM-Projekt, das auf Initiative eines Diasporaver eins zurückgeht. Auch wurden über die Social-Media-Kanäle von VIDC Global Dialogue neue Kooperationsformate wie die #DiasporaTalks eingeführt, bei denen Menschen aus verschiedenen Communities ihre Expertise teilen. ◀

Im Schatten der Monster

Antonio Gramscis düstere Diagnose einer Welt im Umbruch wirkt heute erschreckend aktuell: Kriege, geopolitische Spannungen und globale Krisen prägen das internationale System. Doch während „die Zeit der Monster“ näher zu rücken scheint, liegt die eigentliche Alternative in etwas Unspektakulärem – in Diplomatie, Kooperation und der mühsamen Suche nach gemeinsamen Lösungen.



© bruno / pixabay

Antonio Gramsci, kommunistischer Politiker und Intellektueller, wird in letzter Zeit quer durch das politische Spektrum oft zitiert. 1930, Gramsci saß wegen seiner politischen Überzeugungen im faschistischen Gefängnis, schrieb er: „Das Alte stirbt und das Neue kann nicht zur Welt kommen.“ Eine treffende Beschreibung der aktuellen Umwälzungen, die wir in der Weltpolitik erleben.

Um die Leserschaft nicht allzu sehr zu verstören, wird der zweite Teil dieses Zitates gerne weggelassen. Denn Gramsci schreibt weiter „Es ist die Zeit der Monster“. In einer Zeit geprägt vom russischen Angriffskrieg gegen die Ukraine, von Kriegen im Nahen Osten, dem grausamen Bürgerkrieg im Sudan und wachsenden Spannungen in Ostasien scheint diese düstere Analyse durchaus



© mohamed hassan / pixabay

angebracht. Die Rückkehr des Krieges in eine friedensgewohnte Welt, die zunehmende Militarisierung internationaler Beziehungen, die nihilistische Verachtung von menschlichem Leben, von rechtlichen Beschränkungen und von internationalen Institutionen wird im öffentlichen Diskurs normalisiert. Gleichzeitig stehen wir vor einem epochalen technologischen Wandel durch Künstliche Intelligenz und Robotik und vor den Herausforderungen der Klimakrise, die neue Konflikte entstehen lassen und alte Konflikte verschärfen.

Globale Krisen kennen keine Grenzen

Diesen politischen, sozialen, technologischen und klimatischen Veränderungen ist vor allem gemeinsam, dass sie grenzüberschreitend sind. Kein Land der Welt ist in der Lage, die daraus resultierenden Probleme isoliert zu lösen. Kein Land der Welt ist mächtig genug, allen anderen seine Lösungen aufzuzwingen. Um wieder den zum Scheitern verurteilten Weg von Konfrontation und Egoismus zu verlassen und den mühsamen Pfad zu Kooperation und wenig medientauglichen Kompromissen zu beschreiten, stehen zahlreiche internationale Organisationen zur Verfügung. Das System der Vereinten Nationen oder auch regionale Formate wie die OSZE, der Europarat, die Afrikanische Union, die ASEAN verfügen nicht über fertige Antworten. Sie sind Plattformen, auf denen nach bereits erprobten Regeln die Suche nach kooperativen Lösungen stattfinden kann. Plattformen, auf denen Gegner ihre Konflikte ohne Gesichtsverlust diskutieren können. Foren, in denen die sehr unterschiedlichen Interessen aller Staaten auf den Tisch gelegt werden und gemeinsam nach neuen Regeln gesucht wird, um gemeinsame Probleme anzugehen.

Diplomatie unter Druck

Das klingt fürchterlich banal, aber genau diese diplomatische Suche nach gemeinsamen Regeln, diese

Selbstverpflichtung auf erzielte Einigungen, die die Welt seit dem Ende des Zweiten Weltkrieges vor der totalen Katastrophe bewahrte, steht heute zunehmend unter Druck. Die starken Männer (es sind ausnahmslos Männer), die Macht über Recht stellen, die Kompromiss als Niederlage empfinden, die Gewalt oder die Drohung damit als probatestes Mittel der Konfliktlösung sehen, sind die Monster, vor denen Gramsci warnte.

Die überwältigende Mehrheit der Staaten hat ein vitales Interesse, die regelbasierte internationale Ordnung aufrecht zu erhalten, zu reformieren und zu modernisieren. Die überwältigende Mehrheit der Weltbevölkerung erwartet von ihren politischen Führern keine Schaukämpfe und prunkvollen Paraden, sondern professionelle Lösungen für echte Probleme. Vielleicht können wir uns die Zeit der Monster noch ersparen und auf eine Zeit der Diplomaten setzen. ◀



© BMEIA (bearbeitet durch VIDC)

Bernhard Wrabetz
 ist Mitglied des VIDC Kuratoriums
 und Österreichischer Botschafter im
 Vereinigten Königreich Großbritannien
 und Nordirland. Davor war er
 stellvertretender Leiter der Sektion
 VII sowie Leiter der Abteilung VII.3,
 Humanitäre Hilfe im BMEIA.

Geschlechtergerechtigkeit

Trumps Anti-Gender-Politik ermutige 2025 auch autokratische Regierungen in Europa, Begriffe wie „Gender“ aus offiziellen Dokumenten zu streichen. VIDC Global Dialogue konterte mit Vernetzung, Wissensvermittlung und Empowerment.

Das Gender-TANDEM-Programm, das seit 2016 Gender-sensibilisierung für geflüchtete Frauen und Männer anbietet, konnte 2025 durch eine Förderung des Sozialministeriums ausgebaut werden.

Gender-TANDEM: Empowerment für Geflüchtete

Das Gender-TANDEM-Training sensibilisiert Männer und Frauen aus migrantischen Communities für Geschlechtergerechtigkeit, eröffnet neue Perspektiven und unterstützt sie dabei, die Kosten und den Nutzen von Geschlechterkonstruktionen kritisch zu reflektieren. Kooperationen mit ÖBB, AMS und Caritas bestätigen, dass das TANDEM-Prinzip auch für andere Institutionen und die Arbeitswelt interessant ist.

„Viele unserer Teilnehmer*innen erleben zum ersten Mal, dass Gleichberechtigung kein westliches Konzept ist – sondern ein Menschenrecht.“

SHOKAT WALIZADEH, KOOPERATIONSPARTNER

Trainer Abel Badenjky: *„Mann-sein heißt für mich, sich im Zorn zu beherrschen. Stärke ist kein Recht, andere zu verletzen – nicht körperlich und nicht verbal.“*

Sexuelle und reproduktive Gesundheit und Rechte (SRGR): Ein globaler Kampf

Hegemoniale Machtansprüche und die Wiedereinführung der Global Gag Rule durch US-Präsident Trump führten 2025 zu drastischen Kürzungen und Abschaffungsversuchen von SRGR-Programmen. Rechtsgrundlagen zur



© Minitte-Kandlbauer

Gleichstellung und körperlichen Selbstbestimmung werden durch Maßnahmen wie die Geneva Consensus Declaration ausgehebelt.

VIDC Global Dialogue reagierte auf diese Entwicklungen mit einer Veranstaltung mit internationalen Podiumsgästen in Kooperation mit THE RAIN WORKERS, der Österreichischen Gesellschaft für Public Health, Women in Global Health (Austrian Chapter) unter dem Titel „Sexuelle und reproduktive Rechte: weltweit und für alle! Verknüpfte Perspektiven aus Gesundheit, Entwicklungszusammenarbeit und Humanitärer Hilfe“, einem Policy Brief zu SRGR (Schwerpunkt Sexuelle Bildung), der konkrete Forderungen an die Politik stellt und einer Presseaussendung anlässlich der Qualitätssicherungsmaßnahmen im Bereich sexueller Bildung.

Nadja Schuster (VIDC): *„Sexuelle Bildung hat eine wichtige Schlüsselfunktion für die Prävention von sexueller Gewalt, sexuell übertragbaren Infektionen/Krankheiten und ungewollten (Teenager-)Schwangerschaften. Darüber hinaus fördert Sexualpädagogik den Abbau von Geschlechterstereotypen, die Akzeptanz von Geschlechtervielfalt und unterschiedlichen sexuellen Orientierungen, wodurch eine inklusive Gesellschaft entstehen kann.“*

Das Thema wurde in fünf Spotlight Artikel und einem Podcast mit der SRGR-Expertin Mercy Kamau aus Kenia, vertieft, der die Wirksamkeit von sexueller Bildung für Teenager-Mütter in Mathare, einem der größten Slums Nairobis, aufzeigt. <

VIDC Global Dialogue hat sich auch 2025 intensiv mit den Verhandlungen über eine UN-Steuer-rahmenkonvention auseinandergesetzt und sich international und auf europäischer Ebene an den zivilgesellschaftlichen Debatten beteiligt.

Dieser fast schon revolutionäre UN-Prozess, initiiert von der Gruppe der afrikanischen Länder, könnte ein hundertjähriges internationales Steuersystem von Grund auf ändern, das bisher die Länder des Globalen Südens tendenziell benachteiligte. Über die Geschichte und die Hintergründe der Konvention hat das VIDC 2025 einen Policy Brief herausgegeben. Er enthält auch konkrete Empfehlungen, wie Österreich den Verhandlungsprozess und insbesondere afrikanische Länder und Institutionen darin unterstützen könnte.

Im Rahmen der 9. Österreichischen Entwicklungstagung in Innsbruck organisierte VIDC Global Dialogue einen Workshop zu illegitimen Finanzflüssen (Illicit Financial Flows, IFFs). IFFs gehen nicht nur auf illegale Tätigkeiten, wie Drogenhandel oder Korruption, zurück. Sie können auch durch Steuervermeidung oder -hinterziehung entstehen. Durch IFFs entgehen Afrika jährlich rund 89 Mrd. US-Dollar. Alleine 2024 flossen fast 11 Mrd. US-Dollar an IFFs aus den südosteuropäischen Staaten. Dies wurde durch die hochkarätigen Expertinnen Luckystar Miyandazi (Afrikanische Union), Mellissa Tullis (UN-Büro für Drogen- und Verbrechensbekämpfung, UNODC) und Anesa Agovic (Global Initiative Against Organised Crime) eingehend erörtert.

Die Aufklärung retten

Um ganz Grundsätzliches ging es im Mai 2025, als die bekannte postkoloniale Theoretikerin Nikita Dhawan ihr

neues Buch „Die Aufklärung vor Europa retten“ vorstellte. Denn, so Dhawan, „um Veränderungen zu bewirken, müssen wir unser Denken ändern.“ Dhawan kritisierte die Aufklärung und deren Erbe, weil sie eine brutale Kolonisierung rechtfertigte, die die Unterwerfung von Mensch und Natur umfasste. Doch postkoloniales kritisches Denken steht für sie weder einfach in Opposition zur Aufklärung noch ist es mit ihr unvereinbar, insbesondere wenn es um Normen der Aufklärung wie Demokratie, Gleichheit, Freiheit und Gerechtigkeit geht. Diese Werte prägten nicht nur Europa. Abwendung davon sei daher die falsche Antwort, doch gerade im Globalen Norden sei das zu beobachten. Weder Menschenrechte, noch Umwelt oder die internationale Rechtsordnung würden ausreichend verteidigt. Rückzug sei daher keine Option. Eher müsse man sich mit verschiedenen Ideologien und Menschen auseinandersetzen.

Das VIDC in den Medien

Obwohl rund 85 Prozent der Weltbevölkerung im Globalen Süden leben, zeigt die Ludescher-Studie von 2025, dass sich nur etwa zehn Prozent der Berichterstattung öffentlich-rechtlicher Medien auf diese Regionen beziehen. Aber es kann gelingen. Die Themen von VIDC Global Dialogue haben 2025 in zahlreichen Medien Anklang gefunden: Mit insgesamt 73 Medienberichten konnte die Zahl im Vergleich zum Vorjahr verdreifacht werden. Auch über die Social-Media-Kanäle informierte das VIDC kontinuierlich über seine Arbeit. Die Zusammenarbeit mit dem Wiener Stadtsender W24 wurde ebenfalls erfolgreich fortgesetzt. <

Publikationen


VIDC (Hg.), Ali Ahmad, Michael Fanizadeh: Policy Brief: **Gegen Gender-Apartheid in Afghanistan. Anerkennung als Verbrechen gegen die Menschlichkeit**, Wien, April 2025

VIDC (Hg.), Nadja Schuster, Sabine Ziegelwanger: **Policy Brief: Sexuelle und Reproduktive Gesundheit und Rechte (SRGR)**, Wien, Oktober 2025

VIDC (Hg.), Mansoor Hussein Ayobi: **Studie: Afghan diaspora's role in peacebuilding and reconciliation**, Dezember 2025

VIDC (Hg.), Nora Jasmin Ragab: **Feministisches Organizing-Toolkit für Diaspora Organisationen**, Wien, September 2025

VIDC (Hg.), Martina Neuwirth: **Policy Brief: Die UN-Steuerahmenkonvention**, Wien, November 2025



KULTU
REN I
N BEW
EGUNG

Eine Träne. Ein Lächeln. Meine Kindheit.
In Damaskus eine literarisch-musikalische
Performance von Luna Al-Mousli

kulturen in bewegung realisiert künstlerische und wissensbasierte Projekte, die kulturelle, politische und soziale Entwicklungen aus globalen bzw. postmigrantischen Perspektiven reflektieren. Einzigartig an der Schnittstelle von Kunst, Kultur und Entwicklungszusammenarbeit, setzen wir Impulse im österreichischen Kultur- und Bildungsbereich.

Kollektives Verlernen für mehr Perspektivenvielfalt im Kulturbetrieb

Die Academy of Unlearning vernetzt migrantische und BIPOC Frauen mit Kulturvermittler*innen in Wiener Institutionen, macht ihr Wissen und ihre Perspektiven sichtbar und setzt Impulse für machtkritische Reflexion und Diversität im Kulturbetrieb.



Im zweiten Durchgang des Mentoringprogramms von kulturen in bewegung sind elf Kulturinstitutionen an Bord, darunter Kultursommer Wien, Wiener Festwochen, Konzerthaus und Staatsoper.

In individuellen Tandemtreffen erhalten Mentees Einblick in den Alltag eines Kulturbetriebs. Gemeinsam mit der Mentorin entwickeln sie eine Vermittlungs-idee, die in den Programmen der Institutionen umgesetzt wird. Beispiele sind Community-Formate im KunstHausWien oder brut Wien, ein Erzählcafé zu Erinnerung und Essen im Volkskundemuseum sowie dekoloniale Perspektiven auf die Textilsammlung im MAK – Museum für angewandte Kunst.

In Workshops werden Fragen verhandelt, die weit über einzelne Projekte hinausweisen. Wie prägen koloniale Strukturen unseren Alltag? Wie kann non-verbale

Vermittlung aussehen? Wie lässt sich aktives Zuhören als Praxis des Verlernens einüben? Unter Anleitung von Carla Bobadilla, Mona Matbou Riahi und Annemarie Mitterbäck entstehen so kollektive Lern- und Erfahrungsräume.

Burgtheater-Dramaturgin und Mentorin Saliha Shagasi betont, dass Diversität keine „Zugabe“, sondern Voraussetzung für eine lebendige Kulturlandschaft ist: „Je mehr Blickwinkel vorhanden sind, desto größer ist der Wissenspool, aus dem man schöpfen kann. Und damit meine ich nicht nur reines Faktenwissen, sondern auch Wissen, das auf Erfahrungen und Gefühlen beruht.“ Unlearning heißt hier, etablierte Muster zu hinterfragen und Raum für vielfältige Perspektiven zu schaffen – als Beitrag zu mehr Teilhabe und Diversität im Kulturbetrieb. <

Artist in Residence und Forum

„Meine Arbeit erforscht Methoden, kollektive Erinnerung zu bewahren, indem ich der Welt um mich herum aufmerksam zuhöre – und vor allem den Geschichten von Menschen, die oft ungehört bleiben oder zum Schweigen gebracht werden.“

So beschreibt Nour Sokhon, multidisziplinäre Künstlerin und Komponistin aus Beirut/Berlin sowie Artist in Residence 2025 bei kulturen in bewegung, ihren Ansatz. Ihre künstlerische Praxis verbindet Interviews, Feldaufnahmen und visuelles Material ortsspezifischer Interventionen, um Fragen nach Erinnerung, Identität und Zugehörigkeit hörbar zu machen.

Kunst als Resonanzraum für Migration und Erinnerung

Plural Liveperformances, u. a. im Rahmen von Auftritten in Wien, Graz und beim Internationalen Filmfestival Innsbruck, brachten sie mit österreichischen Künstler*innen zusammen und eröffneten neue Kooperationsmöglichkeiten. Im Produktionsstudio arbeitete sie gemeinsam mit dem österreichisch-palästinensischen Rapper asifeh mit Material aus ihrem Sound-Workshop Harboursing Voices und entwickelte daraus eine Live-Sound-Performance, welche sie bei 12Ton im rhiz Wien zum ersten Mal präsentierte. „Die Residency war mein Jahreshighlight“, resümiert die Künstlerin.

Im Debütalbum „Beirut Birds“ verknüpfte Nour Sokhon persönliche Interviews, Field Recordings und Videomaterial zwischen Beirut und Berlin zu einer vielschichtigen Reflexion über Migration, politische Instabilität und Heilung.

In der Zusammenarbeit mit dem Forum von kulturen in bewegung lag 2025 ein Schwerpunkt auf der organisatorischen Schärfung und inhaltlichen Ausrichtung des Artist in Residence Programms. Das Programm schafft



© Alena Klöngler

sichere Räume für künstlerische Freiheit und fördert die Vernetzung von FLINTA-Künstler*innen aus dem Globalen Süden. Durch Austausch, Live-Auftritte und Kooperationen mit der österreichischen Szene macht es marginalisierte Perspektiven sichtbar und stärkt den interkulturellen Dialog.

Seit 2022 eröffnet das Forum für kollektives Kuratieren mit wechselnder Besetzung (2025: Ava Binta Giallo, Rojin Sharafi, Cleidy Acevedo, Petz Haselmayer) Räume für partizipative Reflexion und Formatentwicklung, um kuratorische Prozesse bei kulturen in bewegung demokratischer, diverser und experimenteller zu gestalten. <

Mit FIBER space hat kulturen in bewegung eine Veranstaltungsreihe geschaffen, in der künstlerische, politische und gesellschaftliche Fragen zusammenkommen.

Im eigens entwickelten Bühnen- und Raumsetting treffen unterschiedliche Stimmen, Genres und Ästhetiken aufeinander. Durch assoziatives Storytelling entsteht im FIBER space eine Gesamtkomposition, in der sich Wahrnehmungen überlagern, verschieben und nachwirken. In der Oktober-Ausgabe zog sich die Moderation der Schauspielerin Nancy Mensah-Offei wie ein leiser Kommentar durch den Abend: Wie setzen wir Dinge neu zusammen, wenn die Welt brüchiger und unübersichtlicher wird? Die Künstler*innen im FIBER space gaben darauf keine einfachen Antworten. Stattdessen beharrten sie auf Bewegung, auf Verschiebung, auf Bedingungen der Gemeinsamkeit, nämlich die unterschiedlichen Perspektiven ernst zu

nehmen. Eine Klanginstallation in der Mitte des Raumes: tone-deaf: a world off key von Marlene Kager setzte sich etwa mit akustischer Kriegsführung und den tiefgreifenden Auswirkungen von Klang auf Körper und Wahrnehmung auseinander. Ramiro Wong lud hier zum Verkosten von Geschichten ein. In Celebrations verbanden sich Erinnerungen, Migration und Identität mit Aromen und Sprache.

Die Spuren digitaler Präsenz

In der abschließenden audiovisuellen Performance untersuchte Robin Lütolf unbewusste Muster digitaler Zugehörigkeit und geht der Frage nach, welche Spuren unsere digitale Präsenz hinterlässt.

2025 wurden zwei Ausgaben (18.6. und 8.10.) in Kooperation mit WUK performing arts realisiert. Beteiligte Künstler*innen: Evandro Pedroni mit Lau Lukkarila und Mzamo Nondlwana, Frida Robles & New Choir, HUUUM (Rojin Sharafi, Omid Darvish & Álvaro Collao Leon), Inès Khannoussi, Jaskaran Singh, Marlene Kager, Mtasa, Mzamo Nondlwana, Nancy Mensah-Offei, Noor Abed, Nour Sokhon, Ramiro Wong, Robin Lütolf, Sainkho Namtchylak & Andreas Trobollowitsch, Sakina Teyna & Stefan Fraunberger. <

LaLaLa – Konzerte für Kinder

LaLaLa – Konzerte für Kinder macht Musik zum gemeinsamen Erlebnis für Kinder und ihre Familien. Jährlich entsteht ein neues Konzept, bei dem professionelle Musiker*innen in den Außenbezirken Wiens zu mehrsprachigen Mitmach-Konzerten einladen.

2025 präsentierte die Künstlerin Luna Al-Mousli mit „Eine Träne. Ein Lächeln. Meine Kindheit in Damaskus“ eine literarisch-musikalische Performance, die ihr gleichnamiges

Buch zum Leben erweckte. Erinnerungen, Klänge und Geschichten verbanden sich zu einem lebendigen Bild von Damaskus – mit zweisprachigen Texten auf Arabisch und Deutsch. Aufgrund der großen Nachfrage von verschiedenen Veranstalter*innen und Kooperationspartner*innen wurde auch die Zusammenarbeit mit den Künstlerinnen Rina Kaçinari, Özlem Bulut und Sakina Teyna (Cello, Gitarre, Cajon und Daf) von 2024 weitergeführt.

Kinderkultur mit Qualität

LaLaLa steht für qualitativ hochwertige Kinderkultur, die 2025 an verschiedenen Orten Wiens, darunter Kultursommer Wien, Kulturcafé Max, Stadt Wien Büchereien, Stand 129, Literaturmeile Zieglergasse und Landstraßenfest, zu erleben war. Die Künstlerinnen schätzen die Zusammenarbeit mit kulturen in bewegung, insbesondere den konzeptionellen Freiraum und das Vertrauen, das in ihre künstlerische Arbeit gesetzt wird. Auch 2026 heißt es deshalb: LaLaLa – Überall Musik! <

Publikationen

VIDC & Forum für kollektives Kuratieren (Hg.), Petz Haselmayer, Marissa Lôbo, Ivana Marjanovic, Negin Rezaie: **Guidelines für kollektives Kuratieren am Beispiel des Programms CLIŠHÉ TRĀSH**, Wien, 2025

Im Rahmen des Arbeitsbereichs
fairplay prevention fand im April die
Feminist Fighters Week statt.

fairplay

fairplay setzt sich seit 1997 im und durch Sport für eine Gesellschaft ohne Ausgrenzung ein. Wir nutzen die Kraft des Sports, um Vielfalt, Inklusion, Antidiskriminierung und Menschenrechte zu fördern sowie Extremismen präventiv entgegenzuwirken. Auf allen Ebenen des Sports – von Athlet*innen und Verbänden bis zu Schulen, Vereinen und Fans – leisten wir Bewusstseinsarbeit, entwickeln positive Strategien gegen Diskriminierung und unterstützen marginalisierte Gruppen bei der gleichberechtigten Teilhabe.



Ausstellung: Leopold Štastný

Vom 17. Juni bis zum 11. Juli präsentierte fairplay prevention gemeinsam mit dem Stadtarchiv/Stadtmuseum Innsbruck und der Faninitiative Innsbruck eine Open-Air Ausstellung über die Trainerlegende und Überlebenden des Nazi-Terrors Leopold Štastný.

Am 17. Juni wurde mit einer eindrucksvollen Feier im Plenarsaal des Rathauses Innsbruck die Freiluft-Ausstellung „Leopold Štastný – Überlebender des Nazi-Terrors, Trainerlegende und Erfinder der Schülerliga“ eröffnet.

Die Ausstellung am Innsbrucker Sparkassenplatz, machte das bewegte Leben von Leopold Štastný sichtbar: Von seiner Zeit als gefeierter Spieler und Trainer in Bratislava in den 1940er und 1950er Jahren über seine Verfolgung als Jude unter dem NS-Regime bis hin zu seiner prägenden Rolle im österreichischen Fußball nach dem Krieg – als Teamchef und Initiator der Schülerliga. Damit rückte ein bislang weitgehend unbekannter Lebensweg ins Licht der Öffentlichkeit und verknüpfte Sportgeschichte mit Erinnerungskultur. Über 7.000 Menschen nutzten die

Gelegenheit, die Freiluft-Ausstellung und das Rahmenprogramm zu besuchen.

Begleitend zur Ausstellung wurde ein umfangreiches Vermittlungs- und Bildungsprogramm für Schul- und Jugendgruppen, Sportvereine sowie Interessierte, in Form kostenloser Führungen, angeboten. Ein eigenes Workshopprogramm zu Antisemitismus, Vielfalt, Extremismusprävention im Sport und dem Leben Leopold Štastnýs wurde entwickelt. Durch diese Programme wurde Fußball bewusst als Ort demokratischer Bildung und gesellschaftlicher Auseinandersetzung genutzt.

Das Projekt wurde vom Bundeskanzleramt, dem Nationalfonds, dem Zukunftsfonds, dem Land Tirol, dem ÖFB und dem Slowakischem Institut unterstützt. <

Im Oktober setzte der Slogan „Gewalt ist kein Spiel. Schau nicht zu bei Gewalt, Sexismus und Hass gegen Frauen“ ein klares Zeichen. Die fairplay Aktionswochen wurden mit einem Medienevent eröffnet.

Mit insgesamt 226 Teams aus 9 Sportarten (Eishockey, Basketball, Fußball, Kampfsport, American Football, Cheersport, Darts, Tischtennis, Squash) gab es einen neuen Rekord. Vereine konnten Sensibilisierungs-Workshops mit Gewaltpräventions-Einrichtungen buchen. Der 25. November, der internationalen Tag gegen Gewalt an Frauen, markierte das Ende der Aktionswochen.

Expertise & Sichtbarkeit

Neben vielen Workshops und Schulungen brachte fairplay 2025 seine beratende Expertise in neue Sportarten wie Fechten, Cheerleading, Rudern und Volleyball ein und war Expertin für Medien, Wissenschaftler*innen und Studierende bei gesellschaftspolitisch relevanten Ereignissen im Sport, etwa für die ORF-Dokumentation zum Thema Binarität im Sport.

Die Porträtserie „90“ für fairplay, die Einblicke in Vereine gibt, die sich im Bereich Antidiskriminierung einsetzen, wurde fortgesetzt. Auch der Club 2x11 tagte 2025 wieder. Nikola Staritz war in diesem Jahr als Vertreterin des BMWKMS in der Breitensportkommission tätig. Weiters ist fairplay, als eine der vier relevanten Integritäts-Einrichtungen des österreichischen Sports, wichtiger Impulsgeber bei sportpolitischen Weichenstellungen, um politische Entscheidungsprozesse zu unterstützen. So war fairplay Teil des Expert*innenteams bei der Erstellung des Nationalen Aktionsplans zur Bekämpfung von Gewalt an Frauen und Mädchen 2025-2029.

Monitoring

Mit der Meldestelle “Diskriminierung melden!” für den Fußball (in Kooperation mit ÖFB und Bundesliga) sowie der allgemeinen, sportartenübergreifenden Meldestelle “Extremismus melden” dokumentiert fairplay Fälle von Diskriminierung und kann so ein Bild der aktuellen Problemlage zeichnen. Ergänzend wurde die Umfrage “Gewalt & Diskriminierung: Herausforderungen für Sportvereine 2025” gestartet.



International: Europäische Projekte

Drei Erasmus+ Projekte setzten neue Akzente: OUTdoor for INclusion fokussierte auf den Outdoor- und Alpin-sport und die Frage, wie dieser vielfältiger und inklusiver werden kann. In Fokusgruppen wurden Barrieren für Mädchen und Frauen mit Migrations- oder Fluchtgeschichte identifiziert und zu überwinden versucht. Im Dezember fand die Abschlusskonferenz in Wien statt. Das Projekt ReWSE (Reinforcing Women Sports Events) forciert die Themen Gleichstellung, Nachhaltigkeit, Sichtbarkeit und Inklusion bei Sportveranstaltungen von und für Frauen in Europa.

Hassreden gegen LGBTQ+-Menschen bleiben eine der schädlichsten Formen der Diskriminierung im Sport. European Observatory on LGBTQ+ Hate Speech in Sport (EOLHSS) hat es sich zum Ziel gesetzt, LGBTQ+-Hassreden im Sport zu analysieren, zu verhindern und zu bekämpfen – und die Grundlagen für eine europäische Beobachtungsstelle zu schaffen. <

Das Erasmus+-Projekt „Empower Diverse Youth“ zielt darauf ab, die Sportbeteiligung junger Menschen mit vielfältigen Hintergründen zu erhöhen und zugleich inklusive, diskriminierungsfreie Strukturen im Sport zu fördern.

Bei der Europäischen Woche des Sports förderte das Projekt mehr Inklusion im Sport für junge Menschen. In Österreich präsentierten die Youth Coordinators ihren Aktionsplan beim Tag des Sports am Wiener Heldenplatz.

SPIN – Sport Inclusion Network

Die Teilhabe am Sport ist nicht für alle gleich. Marginalisierte Gruppen, insbesondere Geflüchtete, Migrant*innen und Frauen, erleben Barrieren. SPIN möchte Sport und Bewegung für alle zugänglich machen. Das SPIN-Netzwerk ist das Ergebnis einer seit 2011 bestehenden Partnerschaft von Organisationen wie dem Fußballverband Irlands, dem italienischen Sportverband UISP, der migrantischen finnischen Dachorganisation Liikkukaa! – Sports For All, der Forschungsgruppe Camino aus Berlin, der Spieler*innengewerkschaft SJPF und als treibende Kraft die fairplay Initiative.



© IZI

Projekte am West-Balkan

Auch dieses Jahr vertieften wir unseren Arbeitsschwerpunkt am Westbalkan mit den Projekten Football Zajedno, Sport Zajedno und Game Changers.

Ein Highlight war das 3x3 Basketball-Streetball-Turnier im Juli in Sarajevo, bei dem ca. 100 Teilnehmer*innen aus unterschiedlichen Hintergründen in gemischten Teams spielten und an fairplay Workshops teilnahmen, um Inklusion und Teamwork zu fördern. Auch die bewährte Mini-Van Tour erwies sich als innovatives Instrument für die gemeinschaftsübergreifende Arbeit, indem sie acht Städte in sechs Ländern besuchte und über 1000 Kinder und Jugendliche erreichte. Das Jahr endete mit der Abschlussveranstaltung des Projektes Game Changers in Bijeljina, wo konkrete Wege zur Überwindung von Genderdiskriminierung im Sport erarbeitet wurden.

Die fairplay Initiative stellte im April beim EU Sport Forum in Krakau das EU-Projekt Sport Zajedno im Rahmen eines High-level Panels zur Rolle des Sports bei der EU-Erweiterung vor. Mit dabei waren der ukrainische Sportminister, die finnische Sportministerin und die ehemalige Präsidentin Estlands. <

Diese Projekte nutzen die Kraft des Sports für interkulturellen Dialog und den Abbau von Nationalismen. Lokale NGOs und Sportvereine bringen Expertise zu Identität, Nationalismus, der Förderung ethnischer Minderheiten sowie zur Stärkung von Mädchen und Frauen im Fußball ein.

Gemeinsam wurden bereits sechs europäische SPIN-Projekte umgesetzt, darunter das aktuelle SPIN Youth. 2023 wurde das Netzwerk als eigenständiger Verein in Wien gegründet. Neben dem geförderten Projekt „Inklusiver Sport für junge saharaische Geflüchtete“ in der Region Tindouf (Algerien) organisierte SPIN im Februar das Webinar „Social Inclusion of Refugees through Sport“ und hat 19 Mitglieder aus 10 Ländern.

Entwicklung und Menschenrechte

2025 ist ein neues Dreijahresprojekt gestartet, das die FIFA-Fußball-Weltmeisterschaft der Männer in den Fokus rückt und Fragen von Verantwortung, Menschenrechten und Nachhaltigkeit im globalen Sport kritisch begleitet.

AG Sport und Menschenrechte

2025 wurden drei Sitzungen der Arbeitsgruppe Sport und Menschenrechte abgehalten. An den drei stattgefundenen Sitzungen (im Jänner, Juni und Oktober) nahmen mehr als 20 verschiedene Sportverbände und Menschenrechtsorganisationen mit Sitz in Österreich teil. Große Themen, die im Rahmen der AG diskutiert wurden, waren u.a. „Meinungsfreiheit bzw. politische Verantwortung von Athlet*innen“ sowie „die Rolle von Menschenrechten bei zukünftigen Sportgroßereignissen – Beispiel FIFA WM 2026 in den USA“.

GAME ON! Sport für Menschenrechte

Das neue Projekt zum Überthema „Sport & Menschenrechte“, welches im Jahr 2026 die FIFA WM in den Fokus rücken wird, hat den Titel „GAME ON! Sport für Menschenrechte“. Mit einem vergrößerten Netzwerk aus Projektpartner*innen – darunter Südwind, der Künstler und Kurator Oscar Sanchez, Frauen*solidarität, Protect Our Winters Austria, Österreichische Liga für Menschenrechte, Reporter ohne Grenzen oder das Fußballmagazin ballesterer – lag unser Bestreben v.a. darin, das Thema „Menschenrechte bei Großsportveranstaltungen“ nach der medienpräsenten FIFA WM 2022 in Katar wieder ins Bewusstsein zu rücken.

Denn nach der Kritik an Menschenrechtsverletzungen bei der WM 2018 in Russland sowie der WM 2022 in Katar versprach die FIFA mehr Verantwortung. Die Weltmeisterschaft 2026 ist die erste Männer-Weltmeisterschaft mit einer veröffentlichten Menschenrechtsstrategie, die als neue Messlatte für Sportveranstaltungen weltweit angepriesen wird. Doch Themen wie Menschenrechte oder Nachhaltigkeit sind auch in den vermeintlich „unproblematischen“ WM-Austragungsländern Kanada, Mexiko und den USA relevant.



© Karo Perneggler

Am 04. Dezember, einen Tag vor der offiziellen Auslosung der WM-Gruppen und der absurden Verleihung des FIFA-Friedenspreises an US-Präsident Donald Trump, präsentierten wir die GAME ON Kampagne mit einer öffentlichen Pressekonferenz im Presseclub Concordia. Auf dem internationalen und diversen Podium saßen u.a. Jennifer Li (Georgetown University Law Center & Koordinatorin der Dignity 2026 Koalition), Philipp Budka (Institut für Kultur- und Sozialanthropologie, Universität Wien), Christos Papadimitriou (Head of Marketing bei der VdF – Die Spielervereinigung) und Aurelia Velasco (FC Los Andes). Die Expert*innen berichteten über die Situation und die diversen Menschenrechtsproblematiken (US-Einwanderungspolitik, Presse- und Meinungsfreiheit, LGBTQI- und Frauenrechte, Indigenenrechte, Umweltschutz u.v.m.) in den drei Austragungsländern, sowie die Verantwortung rund um Sportgroßereignisse. <

Im letzten Projektjahr von fairplay prevention wurde ein Monitoringbericht veröffentlicht. Das Ergebnis ist alarmierend: Kampsport in Österreich fungiert zunehmend als Resonanzraum für toxische Männlichkeitskulturen.

Ende Jänner wurde das Projekt aufgrund von Sparmaßnahmen der Bundesregierung eingestellt und nicht mehr vom BMWKMS gefördert. Diese Entscheidung trifft vor allem die Sport-Stakeholder, die in den letzten vier Jahren von den Workshops, Kampagnen und Events profitiert haben.

Die Schwerpunkte lagen auf der Verbreitung unserer Bildungsmaßnahmen, dem Monitoring der österreichischen Kampfsportszene sowie der Antisemitismusprävention. Letzterer Fokus zeigte sich auch in der Mitarbeit von fairplay prevention an der Nationalen Antisemitismus Strategie 2.0 des Bundeskanzleramts, die erstmals ein Kapitel zu Gesellschaft, Demokratie & Sport enthält.

Haltung im Sport

Im Rahmen der Tagung „Haltung zeigen im Sport“ wurde der Monitoringbericht 2025 mit dem Titel „Menschenfeindliche Ideologien im Kampsport – Toxische Männlichkeiten, Rechtsextremismus und Netzwerke“ vorgestellt. Der Bericht dient der politischen Bildung im Sport und steht als Online-Dokument zum Download bereit.

Sport als wichtiges Tool für Präventionsarbeit

Am 3. Dezember fand die Tagung "Haltung zeigen im Sport - Gemeinsam gegen Extremismus" in der Sportarena Wien statt. Vertreter*innen aus dem organisierten Sport, der Extremismusforschung und der Jugendarbeit diskutierten, wie der Sport für Präventionsarbeit

genutzt werden kann. Neben Diskussionsrunden zur Extremismusprävention, stand auch ein Vortrag zu türkischem Rechtsextremismus sowie die Präsentation



des Monitoringberichts am Programm. Die Veranstaltung betonte die Relevanz der Präventionsarbeit in den Sportstrukturen, um auch zukünftig einen inklusiven Raum ohne Ausgrenzung, Hass und Extremismus gewährleisten zu können. <

Publikationen

Vienna Institute for International Dialogue and Cooperation (VIDC)/fairplay Initiative (Hg.), **fairplay prevention: Menschenfeindliche Ideologien im Kampsport – Toxische Männlichkeiten, Rechtsextremismus und Netzwerke**, Wien, 2025

Vienna Institute for International Dialogue and Cooperation (VIDC): **FACTSHEET ZUM THEMA BARRIEREFREIHEIT IM SPORT**, Wien, 2025

Vienna Institute for International Dialogue and Cooperation (VIDC): **Different jerseys, same team. A manual for organizing inclusive sport events**

Unsere Arbeit basiert
auf Respekt, Vielfalt
und dem gemeinsamen
Ziel einer gerechten
und nachhaltigen Welt.
Um gesellschaftlichen
Wandel anzustoßen –
in Österreich und weltweit.